

36 km

Das Magazin für
die Limmatstadt



MIT WEITSICHT

Die Limmattalbahn verleiht dem Wohnen und Arbeiten in der Region eine neue Qualität.

Limmat
stadt

VON BADEN BIS
ZÜRICH

WASSERSCHLOSS
Zwischen
Ufern und Auen

KULTOUR
Aus
Hopfen und Malz

INSIDE LIMMATSTADT
Virtuell durch
Stadt und Land

SHOPPEN MACHT HAPPY. ESSEN AUCH.

 SHOPPI TIVOLI

MEINE WELT, WIE SIE MIR GEFÄLLT.

RISTORANTE
BAR e CAFFÈ
SPIGA



appuntamento

MIGROS
Take Away

MIGROS
Restaurant

COFFEE&FRIENDS



MÖVENPICK



Motta
CAFFÈ-BAR MILANO 1928

Bachmann

AMO

Keine halben Sachen!

Ich freue mich sehr auf die Limmattalbahn, denn sie stärkt das Limmattal, entlastet die Zentren vom Durchgangsverkehr, schafft Verbindungen und hilft mit, Verkehrsprobleme zu lösen. All das ist bekannt. Im Herbst stimmen wir über einen Baustopp für die zweite Etappe ab. Nur macht ein Stopp keinen Sinn und hilft nicht weiter: Die Verkehrssituation wird keinen Deut besser, und teure Notlösungen wären die Folge. Ein Lichtblick ist der Bau der ersten Station der Limmattalbahn in der Geissweid, Schlieren, die besichtigt werden kann. Dort darf aber nicht Schluss sein. Darum keine halben Sachen! Ab 2023 soll die ganze Limmattalbahn durchgehend von Altstetten über Schlieren, Urdorf, Dietikon, Spreitenbach bis nach Killwangen fahren.

Ich setze mich als Limmattaler weiterhin für das wichtige Projekt ein. Vielleicht werden ja ehemalige Stadtpräsidenten zur ersten Fahrt eingeladen.



Otto Müller,
Stadtpräsident Dietikon und
Co-Präsident Komitee
«Nein zur halben Limmattalbahn»



10



14



20



27



28

06 News und Kultur

Veranstaltungen
in der Region.

08 Kultour

Einzigartige
Braukunst.

10 Stadtfest

Dietikon
in Festlaune.

12 Inside Limmattstadt

Mit gebündelter Kraft
für das Limmattal.

14 Wasserschloss

Wo Aare, Reuss und
Limmat zusammen-
fliessen.

18 Mittendrin

Zu Besuch im
Stiftentreff Neuenhof.

20 Limmattalbahn

Mit Weitsicht in die
mobile Zukunft.

27 Inside Limmatstadt

Ein Spaziergang durch
die digitale Stadt.

28 Original

Heimischer Sirup und
nordisches Design.

30 Kolumne

Von einer, die mit Kind
und Kegel auszog, das
Fürchten zu lehren.

Impressum

Herausgeber: Limmattstadt AG, Hardturmstrasse 134, 8005 Zürich, willkommen@limmatstadt.ch, Tel. 044 434 24 05;

Redaktionsleitung: Jasmina Ritz; Gestaltungskonzept: bmquadrat Zürich, contact@bmquadrat.ch;

Redaktoren dieser Ausgabe: Elisabeth Feller, Ursula Huber, Thomas Pfann; Lektorat/Korrektorat: Bettina Methner;

Druck: Vogt-Schild Druck AG; Anzeigenverkauf: az Limmattaler Zeitung, Tel. 058 200 57 77, inserate@limmattalerzeitung.ch; Auflage: 42 000 Exemplare

Immobilienangebote

Eigentums- und Mietwohnungen



Vermarktungsteam Baden und Zürich

**Unser Einsatz – Ihr Erfolg.
Vertrauen Sie uns Ihre Immobilie an.**

- Wir verkaufen für Sie Eigentumswohnungen, Einfamilien-, Reihen- und Terrassenhäuser in den Kantonen Aargau und Zürich.
- Möchten Sie für Ihr Objekt von einem geprüften Immobilien-Spezialisten kostenlos und unverbindlich den Marktwert beurteilen lassen?
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.



Besichtigung möglich



www.imbaumgarten.com

Verkauf und Erstvermietung Markstein Baden

**Eigentums- und Mietwohnungen «Im Baumgarten»,
Niederrohrdorf**

- 4½-Zimmer Garten- und Geschosswohnungen (Eigentum)
- 3½- und 4½-Zimmer Garten- und Geschosswohnungen (Miete)
- Grosszügige Wohn-/Essbereiche mit raumhohen Fensterfronten
- Ökologisches Heizungssystem
- Einkaufen, Schulen und öffentlicher Verkehr in direkter Nähe
- Bezug ab Herbst 2018

Besichtigung möglich



www.wohnpark-ypsilon.ch

Verkauf und Erstvermietung Markstein Baden

**Eigentums- und Mietwohnungen «Ypsilon»,
Niederrohrdorf**

- Letzte 3½- (Garten) und 4½-Zimmer (Attika) Eigentumswohnungen
- 2½- bis 4½-Zimmer Mietwohnungen
- Moderner Innenausbau
- Durch Ypsilon-Bauweise der Häuser optimale Besonnung aller Wohnungen
- Bezug nach Vereinbarung

Besichtigung möglich



www.punkt7-mellingen.ch

Verkauf und Erstvermietung Markstein Baden

**Eigentums- und Mietwohnungen «Punkt 7»,
Mellingen**

- 3½- und 4½-Zimmer Eigentumswohnungen
- 1½- bis 4½-Zimmer Mietwohnungen
- Vielfältige und flexible Raumaufteilung (Im Eigentum)
- Familienfreundliche Umgebung
- Zentrale Lage, nahe Einkaufen und ÖV
- Bezug ab September 2018

Besichtigung möglich



www.ruetihof-wohnen.ch

Verkauf Markstein Baden

**Eigentumswohnungen «Ich bin im Garten»,
Baden-Rütihof**

- 3½- und 4½-Zimmer Geschosswohnungen
- 5½-Zimmer Attikawohnung
- Moderner, hochwertiger Innenausbau
- Grosszügige Loggias oder Terrassenflächen von 12m² bis 200m²
- Wohnen mit Zusatz-Dienstleistungen Sovis-Living
- Bezug ab November 2018

Baustart ist erfolgt



www.cleverundsmart-dietikon.ch

Verkauf Markstein Zürich

Eigentumswohnungen «Römerstrasse», Dietikon

- 2½-Zimmer Dachwohnungen
- 4½-Zimmer Geschosswohnungen
- Grosszügige Aussenflächen
- E-Smart (oder ähnliches)
- Ruhige, zentrale Lage
- Bezug ab Herbst 2019

Projekt im Bau



www.centurion-tower.ch

Verkauf Markstein Baden

Eigentumswohnungen «Centurion Tower», Brugg

- 2½- und 3½-Zimmer Wohnungen
- Durchdachtes Raumkonzept
- Hochwertiger, moderner Innenausbau
- Einkaufen in nächster Nähe
- Top zentrale Lage direkt am Bahnhof
- Bezug ab Sommer 2020

Besichtigung möglich



www.gartenstadt-widmi.ch

Verkauf Markstein Baden

Eigentumswohnungen «Gartenstadt», Lenzburg

- Letzte 4½-Zimmer Garten- und Etagenwohnungen
- Exzellenter Wohnkomfort, viel Grün, Licht und Sonne
- Ost-West-Ausrichtung und dank zwei Balkonen einen einmaligen Morgen- und Abendsonnengenuss
- Minergie-zertifiziert
- Bezug nach Vereinbarung

Projektankündigung



www.am-rank.ch

Verkauf Markstein Baden

Eigentumswohnungen «Am Rank», Freienwil

- 3½- und 4½-Zimmer Garten-, Etagen- und Attikawohnungen
- Hochwertiger, moderner Innenausbau
- Minergie-Standard
- Ruhige, sonnige Lage im Dorf
- Naherholung in nächster Nähe
- Bezug ab Frühling 2020

Besichtigung möglich



www.move-in-wettingen.ch

Erstvermietung Markstein Baden

Mietwohnungen «Move In», Wettingen

- 2½- und 3½-Zimmer Wohnungen
- Moderner, stilvoller Innenausbau
- Alle Wohnungen verfügen über ein Reduit mit Waschturm
- Grosszügige Balkonflächen
- Naherholung, Einkauf und ÖV in nächster Nähe
- Bezug ab Herbst 2018



Zauberhaft und herzerwärmend

Mit Miroslav Šašek durch Paris schlendern, in Venedig Gondel fahren, in London zur U-Bahn hinuntersteigen oder in München Weisswürste im Hofbräuhaus geniessen: So zauberhaft und herzerwärmend sind Städte nie gezeichnet worden. Die liebevollen Illustrationen des 1916 in Prag geborenen Malers und Architekten Miroslav Šašek haben in den 60er-Jahren Kinder und Erwachsene begeistert. Das kann man gut verstehen, denn Šašeks Bücher zeigen eine bunte, idealisierte Welt in Bewegung und Aufbruchstimmung. Der Illustrator skizzierte die Architektur: den Eiffelturm in Paris oder Big Ben in London. Šašeks letzte Lebensjahre waren leidvoll: Er erkrankte an Krebs und lebte zuletzt bei seiner Schwester in der Schweiz, wo er 1980 in Wettingen starb. Dort ist nun mit Leihgaben aus dem In- und Ausland eine Hommage an das Werk von Miroslav Šašek zu sehen.

Miroslav Šašek

Gluri Suter Huus, Wettingen
26. August bis 2. Dezember
Unterschiedliche Öffnungszeiten
www.glurisuterhuus.ch

Lasst die Puppen tanzen

Das Figura Theaterfestival findet jedes zweite Jahr statt, und es zählt zu den renommiertesten seines Genres. Dank ihm sind Puppen mehr als ein Kinderspielzeug, nämlich eine Kunstform, die animierte Figuren mit Musik, Tanz, Schauspiel und Film verbindet – ohne an Ausdrucksformen gebunden zu sein, wie Schauspieler es sind.

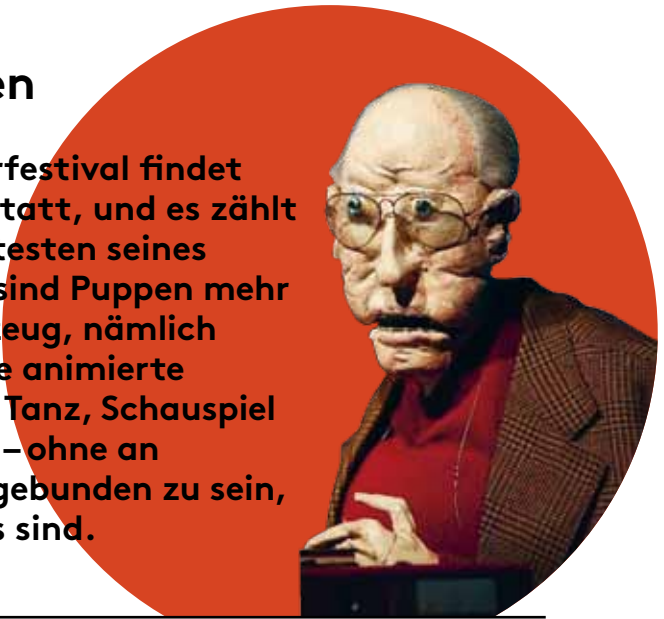


Figura Theaterfestival

Diverse Orte, Baden
12. bis 17. Juni, www.figura-festival.ch



Romantik pur

Was gibt es Schöneres, als in einer lauen Sommernacht ins kühle Nass einzutauchen? Das Bio- und Gartenbad im Moos öffnet für ein romantisches Vollmondschwimmen seine Türen, im Juli sogar bei Mondfinsternis. Wen das nächtliche Bad hungrig macht, der darf sich nach vorheriger Anmeldung am Barbecue à discrétion bedienen – mit zauberhafter Beleuchtung und Begleitmusik zum Träumen ein einzigartiges Erlebnis.

Vollmondschwimmen

Bio- und Gartenbad im Moos, Schlieren
29. Juni, 27. Juli, 25. August
www.schlieren.ch



«Guet Schuss!»

Das letzte Zürcher Kantonschützenfest fand 2012 im Bezirk Pfäffikon statt. Mit der 26. Ausgabe ist 2018 der Bezirk Dietikon erstmals am Zug. Rund 7000 Schweizer Schützinnen und Schützen werden sich an fünf Orten während dreier verlängerter Wochenenden freundschaftlich messen. Dann wird es heissen: «Guet Schuss!»

26. Zürcher Kantonschützenfest im Limmattal

Schiessplätze in Aesch, Bergermoos-Birmensdorf, Dietikon, Oberengstringen-Högg und Weiningen
15. Juni bis 1. Juli, www.zhksf2018.ch



Mike Müller auf Hochtouren

Raoul Furrler ist Gemeindepräsident oder besser gesagt: Er war es! Wie es dazu kam und wer da alles eine Rolle spielte, wird in «Heute Gemeindeversammlung» erzählt. Es gibt

viele Voten, einen zunehmend aufgebrachten Gemeindepräsidenten und eine Gemeindeversammlung, die aus dem Ruder läuft – alles gespielt von Mike Müller.

«Heute Gemeindeversammlung»

Gemeindescheune, Oetwil a. d. L., 15. Juni, 20 Uhr, www.mike-mueller.ch

Kultur in Bewegung

Der Kulturkreis Würenlos und die Mühle Otelfingen laden zur Klangwanderung. Nach einem musikalischen Auftakt wird zum Birchwald gewandert, wo der Naturinstrumentalist Julian Sartorius ein Waldkonzert gibt. Danach spielt in der Mühle Otelfingen die Band Zugluft.



Klangwanderung

Zentrumsscheune (hinter Post), Würenlos, 23. Juni, 17 Uhr
www.kulturwuerenlos.ch



Unsere Gewinner

Jeweils eine Tageskarte für den Skilift in Dietikon gewannen Patricia Linss und Familie, Uitikon (Bild), Anna Anliker, Bergdietikon, und Carola Forkel, Geroldswil.

Wettbewerb auf Seite 14

Limmatstadt ist auch eine Web- und Social Media Community.



@Limmatstadt



facebook.com/limmatstadt



instagram.com/limmatstadt

www.limmatstadt.ch
willkommen@limmatstadt.ch

Kultour

Brugg



Wettingen

**BRUGG
PATSCIIIFIG BRÄU**

Mark Voser und Urs Luzi
info@patschiifigbraeu.ch
www.patschiifigbraeu.ch



**WETTINGEN
LÄGERBRÄU**

Simon Dankwa
info@laegerebraeu.ch
www.laegerebraeu.ch



**SPREITENBACH
PFAFFENBRÄU**

Patrik Binder, Patrik Schmid
und Stefan Siegrist
zum-wohl@pfaffenbraeu.ch
www.pfaffenbraeu.ch

Limmat

Spreitenbach



**DIETIKON
THE DARKWOLF
BREWERY**

Salome Baumann,
Stephan Troxler
contact@darkwolf.ch
www.darkwolf.ch



**SCHLIEREN
AHOI BIER**

Markus Friederich
ahoi.bier@gmail.com
www.ahoi Bier.ch

Dietikon

Schlieren

Limmat

Es braut sich was zusammen

Ursprünglich, einzigartig und
immer mit Herzblut: Die grosse
Biervielfalt im Limmattal.

Text Ursula Huber

«Nimms patschiifig», sagen die Churer. Das bedeutet, es gemütlich zu nehmen. Unter diesem Motto brauen Mark Voser und Urs Luzi seit 2012 eigenes Bier, rund 2000 bis 4000 Liter pro Jahr. «Wir wollten ein herbes, voluminöses Bier machen, das man geniesst wie einen guten Wein», erklärt Urs Luzi. Schnell stellten sie fest, dass Brauen nicht so einfach ist: explodierende Flaschen, zu viel Satz und am Schluss eine nicht trinkbare «Pfütze». «Wir haben aus unseren Fehlern gelernt», sagt Mark Voser. «Man schmeckt, dass unser Bier handgemacht ist, und das soll so sein.» Patschiifig kommt gut an, sogar Christie's hat sich für das Bier interessiert. Das Auktionshaus plante einen Anlass mit Kunst und Bier. Zu einer Zusammenarbeit kam es dann aber nicht.

Auch bei Stefan Siegrist, Patrik Schmid und Patrik Binder sind die Brautage heute entspannter. Stefan Siegrist ist durch Zufall aufs Bier gekommen. Ein Inserat für einen gebrauchten 20-Liter-Brautopf hat den reformierten Pfarrer zum begeisterten Hobbybrauer gemacht. 2015 hat er zusammen mit Patrik Binder und Patrik Schmid in Spreitenbach den Verein Pfaffenbräu gegründet. «Wir wollen ein ursprüngliches Bier brauen, dessen Herstellung nicht von Computern gesteuert wird», sagt Stefan Siegrist. Heute produzieren die drei Hobbybrauer ca. 1000 Liter pro Jahr und sind zum Beispiel im Limmattal in Spreitenbach oder an der Grande

Spaghettata der Bräusi-Vögel Gugge präsent. «Ein Besucher fragte spasseshalber, wer denn nun hier der Pfaff sei», erzählt Patrik Schmid. «Er war sehr erstaunt, als ich auf Stefan zeigte.»

«Es gibt kein Richtig oder Falsch»

Weiter zurück gehen die Anfänge von LägereBräu. Nach ersten Brauversuchen in einer Wettinger Küche wurde 2007 die LägereBräu AG gegründet. Heute produziert die Kleinbrauerei jährlich 2600 Hektoliter. «In unserem Bier steckt viel Herzblut», sagt Simon Dankwa, Geschäftsführer. «Der persönliche Bezug ist uns wichtig und auch, die Qualität konstant zu halten. Lieber informieren wir, dass eine Biersorte gerade nicht erhältlich ist, als dass wir den Tank zu früh öffnen.» Die an der Bier-WM 2016 errungenen Goldmedaillen seien eine Bestätigung für ihre Arbeit. Und natürlich der Zuspruch der Konsumenten: An der Badenfahrt 2007 war die Menge, die für das gesamte Fest produziert worden war, schon am Freitagabend ausgetrunken.

«Es gibt keine klaren Antworten, kein hundertprozentiges Richtig oder Falsch», fasst Markus Friederich seine Erfahrungen zusammen. Das Resultat sehe man erst Wochen später, das sei gerade am Anfang nicht einfach. Ihn hat das Braufieber nach einem Geschäftsausflug in eine Brauerei gepackt. Seit 2011 braut er in Schlieren das Ahoi Bier – «das Bier für Zürcher Piraten». In seiner Nano-Brauerei produziert Markus Friederich 3000 bis 5000 Liter pro Jahr. Friederich ist fasziniert von der Vielfalt an Rohstoffen und experimentiert gerne, zum Beispiel mit Eukalyptus oder Früchten. «Meine Ideen funktionieren im Glas aber nicht immer», stellt er fest. Und das Bier soll immer im Vordergrund stehen.

Auch Salome Baumann und Stephan Troxler leben beim Brauen ihre Ideen aus. Sie brauen auch auf Bestellung und verwenden dabei von Kunden gewünschte Zutaten, zum Beispiel Kaffeebohnen, Fichtennadeln oder Most. «Aus wenig Zutaten entstehen so viele Geschmacksrichtungen», begeistert sich Salome Baumann für die Braukunst. 2002 hatte sie ihrem Partner, Stephan Troxler, einen Braukurs geschenkt. Er kam mit vielen Ideen und einem Starterkit nach Hause. So ist Darkwolf Bier entstanden, benannt nach einem Spitznamen von Stephan Troxler. Heute produzieren die beiden rund 12000 Liter pro Jahr. «Ich werde immer wieder gefragt, ob wir ein «normales» Bier oder ein Frauenbier haben», erzählt Salome Baumann. Diese Barrieren im Kopf seien schade. «Mir ist wichtig, dass die Leute Verschiedenes probieren.» Dafür bietet das Limmattal genügend Möglichkeiten. •



Dietikon – fest in Festlaune

**Unterhaltung, Geselligkeit
und Kulinarisches schlagen
die Brücke zwischen der
«alten» und «neuen» Stadt.**

Text *Thomas Pfann*

In Dietikon gehts vom 31. August bis 2. September hoch her. Auf zwei Bühnen geben sich lokale, nationale und internationale Acts das Mikrofon in die Hand, und über 30 Stände sorgen für Festlaune und Lebensfreude. Das offizielle Bühnenprogramm steht beinahe, und man darf sich auf viele Highlights freuen. Auch die zahlreichen Aktivitäten von Kulturschaffenden und Vereinen, die am Fest neben den Bühnen stattfinden, sind vielversprechend. Es sind Inszenierungen, die das gemeinsame Ziel verfolgen, die Bevölkerung zusammenzubringen. Das unterstreichen auch die zwei Veranstaltungsorte: Seit dem letzten Stadtfest ist mit dem Limmatfeld ein völlig neuer Stadtteil entstanden. Um diesen mit dem «alten» Dietikon zu verbinden, finden die Festaktivitäten dieses Jahr sowohl auf dem Kirchplatz als auch auf dem Rapidplatz im Limmatfeld statt. Den Brückenschlag zwischen «historisch gewachsen» auf »neu erbaut« soll ein Laser symbolisieren, der vom Quartierverein Limmatfeld initiiert wurde. Er wird Dietikon vom Limmat Tower zum Kirchplatz oder umgekehrt deutlich sichtbar zusammenführen.

Kunst und Kultur aus der Region

Die Kulturkommission Dietikon hat lokale Künstlerinnen und Künstler auf-

gefordert, das Stadtfest mit Projekten zu bereichern. Dem Aufruf sind viele gefolgt – die künstlerischen Beiträge setzen kreative Akzente, und die kulturellen Aktivitäten bieten die Möglichkeit, sich am Geschehen zu beteiligen.

Die Künstlerin Babs Ernst, deren Werke in den Ateliers von «Kunst im Loft», einer kleinen, ehemaligen Fabrik im Industriegebiet von Dietikon, entstehen, wird ein Objekt von gewichtigem Ausmass schaffen. In ihrem Kubus aus einem Metallrahmen und Starkstromleitungsisolatoren werden sich die Lichter des Tages und der Nacht spiegeln. Der archaische Monolith soll als Symbol für das ehemalige Industriequartier auf dem Rapidplatz seinen Platz einnehmen.

Brandheiss wird die Aktion von Leeto, dem feurigen Spezialisten für ver-

gängliche Kunstwerke. Er baut eine Holzskulptur, die das Thema Bewegung, das Motto des Anlasses, interpretiert. Traditionsgemäss geht diese Installation in Flammen auf, begleitet von pyrotechnischen Effekten.

Ausserdem zügelt für einmal das Theater Dietikon den traditionellen Freilufttheatertag vom Stadthaus auf den Kirch- und Rapidplatz und überascht mit spontanen und improvisierten Vorstellungen.

Facettenreicher Ohrenschaus

Damit die Musik neben den Bühnen-Acts nicht zu kurz kommt, zieht die Stadtjugendmusik durch die Strassen.

Ausserdem sorgt das Duo Michael Sablotny und Björge Hehner in seinem Programm «Küssen kann man nicht alleine» für nostalgische Romantik.





**DIETIKON
BEWEGT
STADTFEST
31.8.-2.9.18**

«Dietikon bewegt»
Unter diesem Motto geht beim grossen Stadtfest in Dietikon die Post ab. Zahlreiche Highlights auf und neben der Bühne sorgen für Festlaune und Lebensfreude.



Und wer Freude an Handarbeiten hat, darf sich gern am riesigen Patchworkbild mit über 3000 gestrickten Quadraten beteiligen, das auf dem Kirchplatz zu bewundern sein wird.

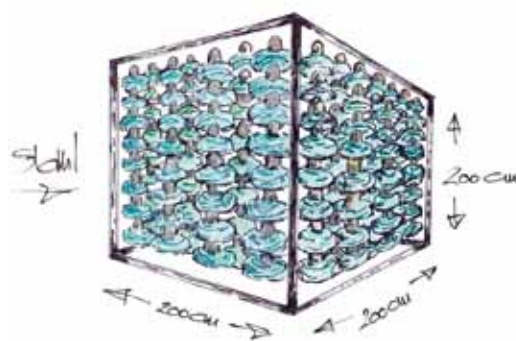
Treffpunkt für ehemalige Schulspännli und den Gemeinderat

Sich nach Jahren wieder treffen und in Erinnerungen schwelgen – das Jahrgangstreffen am Stadtfest Dietikon machts möglich. Wer in Dietikon die Schulzeit verbracht hat, kann sich auf der Website des Stadtfestes anmelden und sogar bereits die Teilnehmerliste einsehen.

Schliesslich trifft sich auch der Gemeinderat Dietikon und feiert mit der Bevölkerung seinen 60. Geburtstag auf dem Rapidplatz. Gastrednerinnen sind die Zürcher Regierungsrätin Jacqueline Fehr und Gemeinderatspräsidentin Esther Sonderegger. Sie werden musikalisch begleitet von Guggen, dem Jodlerklub, der Musikschule Dietikon und der Band Alpenland Sepp & Co.

Das ganze Treiben wird begleitet von blauen Schafen, die als Friedensherde weltweit unterwegs sind und am Festwochenende nach Dietikon zu Besuch kommen.

Alle Infos zum Stadtfest auf:
www.stadtfestdietikon.ch



Archaischer Monolith
Ein stattlicher Kubus der Künstlerin Babs Ernst wird auf dem Rapidplatz im Limmatfeld an das ehemalige Industriequartier erinnern.

Alleine ist auch das Publikum von Dragica Kahlina nicht. Sie lädt es mit einer mobilen Performance aus experimenteller Musik und Projektionen auf eine visuelle und akustische Schnitzeljagd ein. Mit Audio-Codes versehene Kunstwerke stehen entlang der Verbindungswege zwischen den Festplätzen. Mittels App können die Festbesucher den Dietiker Geschichten, Erzählungen und historischen Momenten lauschen.

Handwerkliches Geschick gefragt

Auch die Bevölkerung ist aufgerufen, das Fest mitzugestalten. So stammen die selbst gebastelten Rennwagen des Formel-E-XXS-Elektro-Autorennens aus dem Werkunterricht in der Schule. Als Projektleiter fungierte kein Geringerer als der tollpatschige «Bruno» des Limmataler Komikerduos Lapsus.

Die Kräfte bündeln

Der Verein Standortförderung Limmattal und die Limmatstadt AG planen den Zusammenschluss zur Stärkung der Region.

Text Jasmina Ritz



Gemeinschaftlich für ein nachhaltiges Standortmarketing Sandra Rottensteiner, Gemeindepräsidentin Urdorf, Toni Brühlmann, Stadtpräsident Schlieren, Bruno Hofer, Geschäftsführer Standortförderung Limmattal, Carmen Walker Späh, Regierungsrätin Kanton Zürich, Jasmina Ritz, Geschäftsführerin Limmatstadt AG, und Otto Müller, Stadtpräsident Dietikon (v.l.n.r.).

Mit der Gründung des Vereins Standortförderung Limmattal vor zehn Jahren wurde ein Meilenstein erreicht: Die Zürcher Limmattaler Gemeinden setzten sich gemeinsam für die Standortförderung ein. Seither hat sich die Region dynamisch über Bezirks- und Kantonsgrenze hinweg entwickelt, und ihr verbindendes Element und Rückgrat der Stadtentwicklung, die Limmattalbahn, ist im Bau. Politische Grenzen entsprechen heute nicht mehr der räumlichen und wirtschaftlichen Realität: Der Lebens- und Wirtschaftsraum dehnt sich von Baden-Brugg bis Zürich beinahe nahtlos aus. Das Limmattal kann seine Aufgaben nur gemeinsam lösen und seine Trümpfe im Standortwettbewerb einzig als Gesamtregion in Wert setzen.

Vor diesem Hintergrund wurde 2014 die Limmatstadt AG mit Wirkungsgrad in der ganzen Region ins Leben gerufen. Inzwischen tragen über 80 ideale Aktionäre und Gönner aus Wirtschaft, Bevölkerung (Publikumsaktionäre) und Politik die Initiative und ihre Aktivitäten mit.

Was wird neu ab 2019?

Als Resultat eines breit abgestützten Strategieprozesses der Standortförderung Limmattal mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft soll künftig die Limmatstadt AG die Rolle der Standortförderung für die Gesamtregion wahrnehmen, dies im Sinne des grösstmöglichen Mehrwerts für das Limmattal. Der Verein plant im Herbst 2018 deshalb seine Auflösung und Überführung in die Limmatstadt AG.

Neu können die Städte und Gemeinden des Aargauer und Zürcher Limmattals einen Leistungsauftrag mit der Limmatstadt AG vereinbaren mit dem übergeordneten Ziel eines wirkungsvollen und nachhaltigen Standortmarketings der Region auf Basis eines Public-Private-Partnerships.

Das Leistungspaket umfasst ein Angebot an Kommunikationsaktivitäten und spezifischen Leistungen je nach Bedarf einer Gemeinde. Dazu stehen bereits etablierte Plattformen zur Verfügung wie das vorliegende Magazin, die Website, Newsletter, Social-Media-Kanäle und neu entstehende Tools wie das digitale 3D-Limmatstadtmodell (siehe S. 27) für die Darstellung von Stadtentwicklungsprojekten und als Dialoginstrument mit der Bevölkerung. Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten bieten sich der öffentlichen Hand über den Einsitz im Beirat oder über einen Delegierten am Roundtable Standortförderung. Bisherigen Mitgliedern aus der Wirtschaft steht die Beteiligung als Firmen- oder Publikumsaktionär offen.

Ausgangslage mit enormem Potenzial

Die Bündelung der Kräfte zwischen öffentlicher Hand und Privatwirtschaft ist eine sinnvolle Weiterentwicklung zu einer schlagkräftigen Standortförderung im Limmattal. Sie vereint unterschiedliche Qualitäten und setzt neue Energien frei. Damit bildet sie eine fruchtbare Basis, um der Region nicht nur kurzfristig aufgrund der aktuellen Dynamik Gehör zu verschaffen, sondern sie auch weitsichtig als qualitätsvollen Lebens- und Wirtschaftsraum mit überregionaler Ausstrahlung zu positionieren. Dies stellt eine Daueraufgabe dar und kann nur im konstruktiven Zusammenspiel mit Bevölkerung, Wirtschaft und Politik gelingen. •

DIE **NEUE** AUTOMOWER® X-LINE

POLEPOSITION FÜR UNSERE EXTRAKLASSE

- Automower® Connect – Fernsteuerung Ihres Automower®
- GPS gestützte Navigation
- Frontlichter integriert



GUTSCHEIN für eine Gartenberatung

Nutzen Sie unsere kostenlose Beratung vor Ort.

Wir planen, gestalten und installieren individuelle Lösungen, damit Sie mehr Zeit zum Entspannen haben.



smartgarden®

Daniel Kalt Gartenbau

smartgarden® Showroom

Heinrich-Stutz-Strasse 25
8902 Urdorf

smartgarden® Hauptsitz

Fluestrasse 15
8957 Spreitenbach

Tel 056 402 10 69
www.smartgarden.ch

www.husqvarna.ch

 **Husqvarna**
READY WHEN YOU ARE

Axialventilator einer Weishaupt Luft-Wasser-Wärmepumpe mit strömungsoptimierter Kontur („Eulenflügel“)



Die Kunst der leisen Kraft.

Die zuverlässigen Hocheffizienz-Wärmepumpen von Weishaupt holen die Wärme aus der Luft. Sie tun das nicht nur ausdauernd und kraftvoll, sondern auch extrem leise. Dafür sorgen unter anderem die speziell geformten Ventilatoren, die den lautlosen Eulenflug zum Vorbild haben.

Weishaupt AG, Chrummacherstrasse 8, 8954 Geroldswil ZH
Tel.: 044 749 29 29, Fax: 044 749 29 30, 24-h-Service: 0848 830 870
www.weishaupt-ag.ch

Das ist Zuverlässigkeit.

–weishaupt–



Brenner

Brennwerttechnik

Solarsysteme

Wärmepumpen

Lebensraum im Fluss

Das Flussnetz, einst bedeutender Transportweg, ist heute ein abwechslungsreiches Naherholungsgebiet: Zu Besuch im Wasserschloss bei Brugg.

Text Ursula Huber Foto Michel Jaussi

Es kommt vor, dass Touristen zum Wasserschloss reisen und vor Ort ein Gebäude suchen. Fündig werden sie dabei nicht. Das Wasserschloss ist kein Palast, keine Könige haben es bewohnt, keine Kanonen beschützt. Der Name steht für die Flusslandschaft bei Vogelsang. Mitten im Aargau vereinen sich dort Aare, Reuss und Limmat. «Das Wasserschloss ist ein Kraftort. Das spürt man, wenn man am Limmatspitz steht und ins Wasser schaut», erzählt Christoph Flory. Als Biologe, Mitglied im Pro-Natura-Zentralvorstand und Anwohner hat er einen engen Bezug zu diesem Gebiet. Auch für die Römer hatte das Flussnetz schon grosse Bedeutung. Sie schufen hier einen Verkehrsknotenpunkt sowie die Siedlung Vindon-

nissa, ihr «Headquarter» nördlich der Alpen. Auf den Flüssen wurden schwere Güter transportiert. Flösser trieben grosse Baumstämme, zum Beispiel Weisstannen aus dem Entlebuch, dem Emmental und dem Berner Oberland, nach Rotterdam oder Genua, wo sie zu Schiffsmasten verarbeitet wurden. Im Mittelalter hielt die Längsschifffahrt Einzug, vor allem Salz wurde auf diese Art transportiert.

Industrieller und strategischer Angelpunkt

1854 wurde die erste Eisenbahnbrücke der Schweiz im Wasserschloss bei Turgi erstellt – für die Spanisch-Brötli-Bahn. Sie ist heute die älteste noch erhaltene Eisenbahnbrücke der Schweiz. Das Aufkommen der Eisenbahn schwächte die

Bedeutung der Flüsse als Transportwege. Dafür nahm die Nutzung des Wassers durch die Industrie zu. Zwischen 1820 und 1870 entstanden die Spinnereien Kunz, Bebié (heute ABB) und Stropfel (später Coats Stropfel). Kraftwerke und Siedlungen wurden gebaut, Äcker und Weiden verdrängten naturbelassene Grünflächen. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts existierten Pläne, Reuss und Aare schiffbar zu machen. So wäre eine durchgehende Wasserstrasse bis zur Rhone entstanden. Am Limmatspitz bei Vogelsang war ein Containerhafen vorgesehen. Alleine auf der Reuss bis Luzern waren 14 Staustufen mit Schleusen geplant. Das Projekt scheiterte – zum Glück – an der Finanzierung. Auch strategisch war das Dreistromland wichtig: Im Zweiten



Entschleunigen

Einmal gemütlich mit dem Schlauchboot durch das Auenland statt mit 120 Sachen über die A1. Einmal durch die Aareschlucht bei Brugg statt durch den Baregg bei Baden: Das Wasserschloss bietet vielseitige Möglichkeiten, um der Hektik des Alltags zu entfliehen.



ristischen Flusslandschaft wieder Raum geben. Vier Jahre später hat die Aargauer Stimmbevölkerung der Schaffung eines Auenschutzparks zugestimmt. «Es ist schön, dass der Lebensraum des Fließens und der Veränderung erhalten

wird», sagt Christoph Flory. Harte Uferverbauungen wurden entfernt, ehemals intensiv genutztes Kulturland extensiviert. Veränderungen an Ufern und Inseln, Verlandung und Abtragung sowie Überschwemmung der Wiesen und Wälder sind erwünscht. Auch wenn die Hochwasser von 1999 und 2005 gefährlich waren und viel Schaden verursacht haben. Doch das Naturschutzgebiet lebt von diesen Zyklen. Und es beheimatet viele Tierarten. Reptilien wie die Ringel- und die seltene Schlingnatter finden hier ihre Lebensräume. Elf von zwölf einheimischen Amphibienarten leben im Wasserschloss, darunter bedrohte Arten wie der Kammmolch und der Laubfrosch. Mit etwas Glück sind Vögel wie Pirol, Kleinspecht oder Eisvogel zu beobachten. Leicht zu finden sind Silberweide, Waldrebe und Schwarzpappel, typische Pflanzen im Wasserschloss. 1960 wurde der Biber ausgesetzt, und er erobert seither diesen Lebensraum. Der Limmatspitz verzeichnet neben den einheimischen Tieren auch exotische Bewohner – Hochlandrinder und Wasserbüffel. Sie haben einen ökologischen Auftrag: Durch ihr Bad halten sie Tümpel offen, in denen die bedrohten Laubfrösche hausen.

Anreise

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln:

- SBB vom Bahnhof Brugg oder Bahnhof Turgi
- Postauto/Bus von Lauffohr, Unterdorf Windisch und Gebenstorf

Parkplätze

An den Bahnhöfen, bei der Vogelsanger Brücke und bei der Sportanlage Brugg

Allgemeine Auskünfte

Verein Tourismus Region Brugg
Badenerstrasse 13, 5200 Brugg
www.tourismusregion-brugg.ch

Links zum Wasserschloss

- Aktivitäten rund ums Wasserschloss: www.bruggregio.ch
- Erhaltung und Schutz des Wasserschlosses:
www.prowasserschloss.com,
www.pronatura-aargau.ch
- Bootstouren:
www.aargauerwasser.ch,
www.flussfahrten-aargau.ch

Weltkrieg befürchtete man, das Wasserschloss könne ein Einfallstor für die Deutschen sein. «Deshalb wimmelt es von militärischen Anlagen», erzählt Peter Belart, ehemaliger Journalist und Heimatkundler der Region. Ein Bunker bei der Mündung der Reuss ist noch gut sichtbar, «weitere Anlagen sieht man nur, wenn man weiss, wo sie sind», so Belart.

Natur pur

Heute ist das Wasserschloss ein wunderschönes Naherholungsgebiet. 1989 hat der Kanton Aargau die Region, die zu den Landschaften von nationaler Bedeutung gehört, mit dem Wasserschloss-Dekret geschützt. Das Dekret will den biologischen und landschaftlichen Reichtum bewahren und der charakte-

Besucherströme im Sommer

Wer unter der Woche in der Flusslandschaft unterwegs ist, trifft selten auf andere Menschen und erlebt den Auenschutzpark wild und abgeschieden – eine Oase der Stille und der Ruhe. >



ERLEBNISTIPPS
AUF
[limmatstadt.ch/
wasserschloss](http://limmatstadt.ch/wasserschloss)

Sorge tragen
Im Sommer und an den Wochenenden gilt es nicht nur, den vielen beheimateten Tierarten ihren Raum zu lassen, sondern auch auf Spaziergänger, Picknickgäste, Velofahrerinnen, Reiter und Schwimmer Rücksicht zu nehmen.

› Man vergisst leicht, dass die Gemeinden Brugg, Windisch, Untersiggenthal, Gebensdorf und Stilli mit rund 30 000 Einwohnerinnen und Einwohnern an das Wasserschloss stossen. Im Umkreis von 25 Kilometern leben gar eine Million Menschen. Vor allem in den Sommermonaten und an den Wochenenden strömen sie ins Naherholungsgebiet. Dann finden sich an Land Spaziergänger, Picknickgäste, Wanderer und Velofahrerinnen, Reiter und Pfadigruppen; im und auf dem Wasser Schwimmer, Gummiboote, Kajaks und Stand-up-Paddler. «Dann ist es wichtig, aufeinander Rücksicht zu nehmen», erklärt Christoph Flory. Und das funktioniert ganz gut. Im Sommer sind Ranger im Einsatz, welche die Besucherinnen und Besucher auf gewisse Regeln aufmerksam machen, zum Beispiel dass man am Limmatspitz kein Feuer machen darf. «Es geht nicht darum, alles zu verbieten, sondern das Wasserschloss erlebbar zu machen», erklärt Flory. Dann würden die Besucher auch Sorge dazu tragen.

Villa im Hochwasser

In den besucherstarken Sommermonaten bildet die Stroppelinsel den Ruhepol im Wasserschloss. Die Insel ist dem Limmatspitz vorgelagert und normalerweise für Besucher gesperrt, kann aber im Rahmen einer öffentlichen Führung erkundet werden. Das war nicht immer so: 15 Jahre lang wurde die Stroppelinsel von Johann Jakob Haggenschmied und

seiner Frau bewohnt. Er war 1807 in Winterthur geboren worden, ein wilder und nicht sehr folgsamer Junge. Johann Jakob besuchte in Brugg die Lateinschule. Allerdings war er ein schlechter Schüler, dafür ein guter Tänzer, was die Brugger Bürgerstöchter sehr schätzten. Die Eltern schickten ihren Sohn mit 16 Jahren nach Holland, wo er als Söldner sein Geld verdienen sollte. Er wurde Offizier und verkehrte in adligen Kreisen. Mit 22 heiratete Johann Jakob Haggenschmied eine 20 Jahre ältere Baronin. Nach deren Tod erbte er das ganze Vermögen. Als reicher Mann kehrte er in die Schweiz zurück und heiratete die erst 15-jährige Wirtstochter vom Sternen in Lauffohr, Anna Maria Eichenberger. Er träumte von einem romantischen Leben in idyllischer Einsamkeit und kaufte deshalb die Stroppelinsel, 1844 liess er eine Villa im holländischen Landhausstil darauf bauen. Im Sommer hatten Haggenschmieds viele Gäste. Wegen des immer wiederkehrenden Hochwassers war das Leben auf der Insel aber auch gefährlich. Nach 15 Jahren, 1859, verliessen Johann Jakob Haggenschmied und seine Frau die Insel.

Übrigens: Früher nannte man diese Landschaft «Wassertor der Schweiz». Der Name Wasserschloss kam vor etwa 40 Jahren auf. Er hat aber weder etwas mit einem Königsschloss gemein noch mit dem technischen Begriff eines Sammelchachts, der verschiedene Wasserzuleitungen zusammenführt. •

Gewinnen: Gutscheine für Speis und Trank aus der Region

In Kooperation mit der Tourismusregion Brugg verlosen wir:

1 Gutschein à 100.- von Weinbau Hartmann, Remigen

1 Gutschein à 120.- für ein Nachtessen im Restaurant Guggeli Sternen, Bözberg

1 Gutschein à 120.- für ein Nachtessen im Restaurant Guggeli Waage, Windisch

2 Gutscheine à 48.- der Stiftung Faro für das Restaurant La Cantina in Windisch

Wettbewerbsfrage:

Welche bedrohte Froschart ist im Wasserschloss heimisch?

Senden Sie die richtige Antwort bis 31.7.2018 an

willkommen@limmatstadt.ch
oder Limmatstadt AG
Hardturmstrasse 134
8005 Zürich

Die Gewinner geben wir in der nächsten Ausgabe von «36 km» bekannt.



ALWAYS A
BETTER WAY

TOYOTA AURIS TOURING SPORTS TREND

JETZT MIT KUNDENVORTEIL BIS CHF 5'640.- UND 0%-LEASING*



Ihr Fachmann
seit 1924.

Emil Frey AG, Toyota-Lexus Schlieren

Zürcherstasse 94, 8952 Schlieren, 044 733 63 63, www.emilfrey.ch/schlieren

* Auris Touring Sports Hybrid Trend 1,8 HSD, 100 kW, Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt., CHF 33'300.- abzgl. Vertrags-Prämie von CHF 2'500.- abzgl. Hybrid-Prämie von CHF 1'000.- = CHF 29'800.-, inkl. Mehrausstattungs-vorteil im Wert von CHF 1'500.-, inkl. Trend Plus-Paket Auris Vorteil CHF 640.- = Kundenvorteil total von CHF 5'640.-, Ø Verbr. 4,0 l/100 km, CO₂ 92 g/km, En.-Eff. A, Ø CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km, Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 133 g/km. Leasingkonditionen: Eff. Jahreszins 0,00%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Kautions vom Finanzierungsbetrag 5% (mind. CHF 1'000.-), Laufzeit 24 Monate und 10'000 km/Jahr. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt. Die Verkaufsaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse mit Inverkehrsetzung vom 1. Mai 2018 bis 30. Juni 2018 oder bis auf Widerruf.



QUALITÄT GEWINNT IMMER.

ALIGRO

Der Gourmetmarkt in Schlieren - offen für alle.

Menschen

Junge Auszubildende sprachen im Stifftentreff Neuenhof darüber, was sie sich für ihre Zukunft und die ihrer Region wünschen.



«Dietikon ist in den letzten Jahren sehr gewachsen und zentral gelegen. An Dietikon würde ich nichts ändern. Das Einzige, was ich mir wünsche, ist, dass man sich gegenseitig mehr grüssen könnte, so wie es auf dem Land immer noch Brauch ist. Im Limmattal wünschte ich mir mehr Spiel- und Sportplätze. Mehr Natur und Pärke, damit die Kinder weniger an ihren Computern rumsitzen. Mir ist wichtig, dass ich mich positiv entwickeln kann, im Beruflichen wie auch im Privaten. Ich kann in meinem Leben viel Neues lernen und möchte immer ein guter Mensch bleiben.»

Suzana Subotic, Dietikon

«Ich wünsche mir, dass die Kinder weniger am PC rumsitzen.»

«In Villmergen leben viele Kollegen von mir. Sie unterstützen mich, und ich unterstütze sie, wenn Hilfe gebraucht wird. Im Limmattal könnte man die Sicherheit auf den Strassen verbessern. Es gibt einfach zu viele Autos und Unfälle. Mir ist wichtig, dass es allen Menschen gut geht, dass ich nach meiner Lehre als AGS, das heisst Assistent für Gesundheit und Soziales, schöne Reisen unternehmen kann und ich immer gute Kollegen habe.»

Marinko Vincetic, Villmergen



«Man könnte die Sicherheit auf den Strassen verbessern.»



«Das Limmattal hat einen grossen Kulturmix.»

«In Neuenhof gefällt mir, dass die Menschen aus sehr verschiedenen Kulturen kommen. Das macht es sehr spannend. Das Dorf ist aber ziemlich überbaut. Genau wie das gesamte Limmattal. Man sollte nicht noch mehr bauen, damit das Grüne, was noch ist, erhalten bleibt. Das Limmattal hat auch einen grossen Kulturmix. Ich fühle mich wohl hier. Man hat alles, was man braucht. Persönlich möchte ich unbedingt meine Lehre als Pharmaassistentin abschliessen und zusammen mit meiner Familie und meinen Freunden das Leben Schritt für Schritt angehen.»

Ronja Nägeli, Neuenhof

PORTRÄT DER
LEHRKRÄFTE AUF
[limmatstadt.ch/
stifftentreff-
neuenhof](http://limmatstadt.ch/stifftentreff-neuenhof)

«Ich bin Fan vom FC Team Limmattal.»

«In der Oberstufe gefielen mir die Projekte «babel.überall» oder der Film «Ein schöner Tag». Hier durfte ich die Kameraassistentin sein. Ich bin Fan vom Fussballclub Team Limmattal. Leider gibt es da kein Mädchen-Fussballteam. Ich mache eine Ausbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales im Regionalen Pflegezentrum Baden. Es gefällt mir hier sehr gut, und ich freue mich auf die Lehrabschlussprüfung, die ich hoffentlich bestehen werde.»

Hemilly Nogueira, Neuenhof



«Einem Fremden würde ich die schönsten Grillplätze zeigen.»

«Ich bin 2. Disponent in einer Baustofffirma, die mir super gefällt. Weil Neuenhof nicht so gross ist, kennt man hier fast jeden, das ist toll. Mir passt alles im Limmattal. Einem Fremden würde ich die schönsten Grillplätze zeigen, weil ich gerne grilliere. Ich gehe nicht viel in den Ausgang, aber wenn ich gehe, dann nach Zürich. Meine grosse Leidenschaft ist Fussball. In meinem Leben ist es wichtig, einen guten Job zu haben und gesund zu bleiben. Das wünsche ich auch meiner Familie und meiner Freundin.»

Dino Duvniak, Neuenhof

Stiftentreff Neuenhof

Das Lernstudio wird seit 1996 von den pensionierten Lehrkräften Käthi Häfliger und Heinz Ackle ehrenamtlich geleitet. Er findet montagabends statt und ist gratis.

«Ich gehe vor allem in der Stadt in den Ausgang.»



«Für mich sollte es in Rudolfstetten einen grösseren Laden geben, damit ich nicht immer auswärts Sachen kaufen muss. Beim Namen Limmattal kommt mir nur die Limmat in den Sinn. Ich kenne die Gegend nicht so gut, weil ich vor allem in der Stadt in den Ausgang oder in die Schule gehe. Wenn ich an die Zukunft denke: Littering, dass die Welt durch Littering zerstört wird. Sehr am Herzen liegt mir meine Ausbildung als Assistentin Gesundheit und Soziales.»

Elena Müller, Rudolfstetten

«Untersiggenthal ist schön. Man kann spazieren und die Aussicht geniessen.

Im Dorf könnte es mehr Supermärkte geben. Richtig shoppen kann man hier nicht.

Der Ausdruck Limmattal sagt mir eigentlich nicht viel. Wenn ich an meine Zukunft denke, ist mir wichtig, dass ich erfolgreich meine Lehre als Automobilassistent abschliessen und die Autoprüfung machen kann. Am allerwichtigsten ist mir aber meine Gesundheit.»

Xhaner Musli, Untersiggenthal



«Im Dorf könnte es mehr Supermärkte geben.»

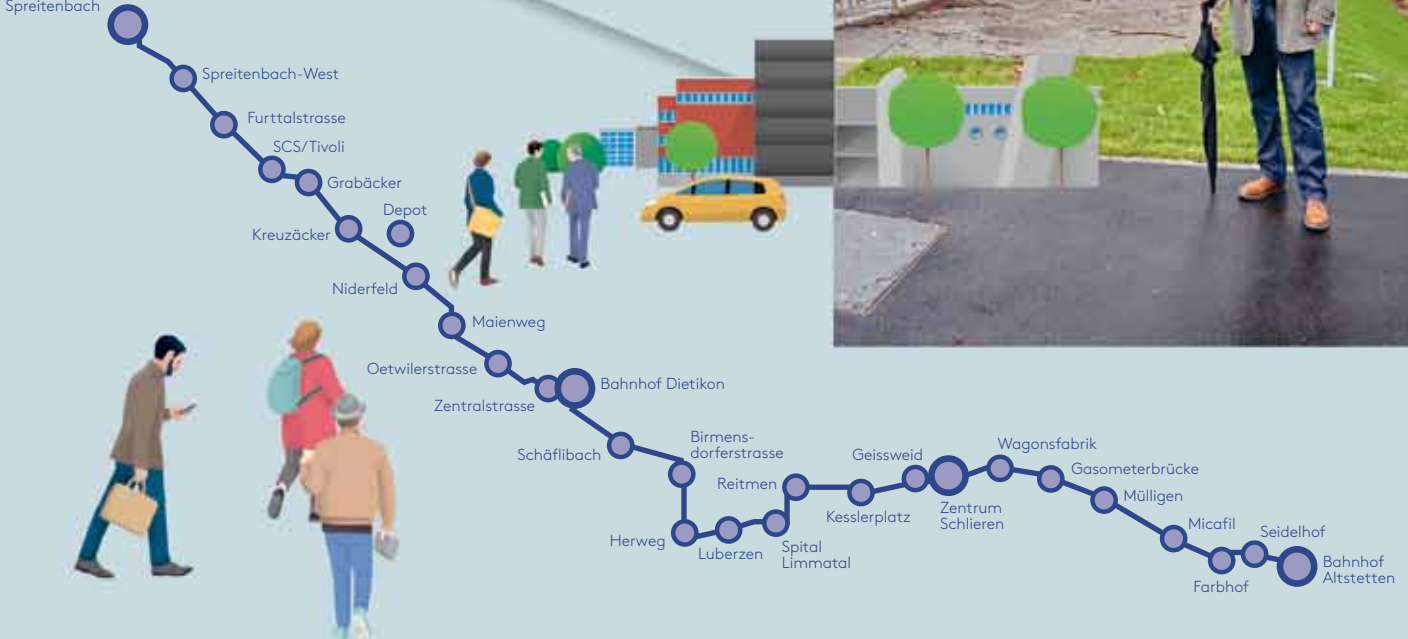
Die Limmattalbahn wo es langgeht

«36 km» hat mit Menschen gesprochen, die dort wohnen und arbeiten, wo die neue Bahn fahren wird.

«Der Bio-Technopark Schlieren-Zürich hat sich weltweit einen Namen gemacht und bietet Platz für nationale und internationale Unternehmen. Die Limmattalbahn ist für uns die optimale Verkehrslösung.»

Mario Jenni, CEO Bio-Technopark, Schlieren

Bahnhof Killwangen-Spreitenbach



zeigt,

Text und Fotos Thomas Pfann
Illustrationen Corina Vögele



Ingénieur James Smith nimmt noch ein Stück Schweizer Käse vom Frühstücksbuffet im Hotel Hilton Garden Inn Zurich Limmattal und nippt an seinem Kaffee. Erst gestern ist er am Flughafen Zürich gelandet, hat die Zürcher City besucht und ist dann mit der Limmattalbahn (LTB) ins Hotel gefahren. Noch ein Blick auf die Uhr, dann verlässt James Smith das Haus und fährt wieder mit der Limmattalbahn nach Schlieren. Beim Bio-Technopark steigt er aus und ist an seinem Arbeitsplatz bei einem international tätigen Schweizer Pharmaunternehmen.

Zur gleichen Zeit wartet Anna Schmid beim Schlieremer Stadtplatz auf die nächste Limmattalbahn. Aber lange dauert dies nicht. Auf dem Programm steht heute das Training im Ladies Gym, einem Fitnesscenter für Frauen, das sich am westlichen Rand von Dietikon befindet. Mit der LTB fährt Anna Schmid direkt hin und zurück. Und zwischendurch geht sie bequem «poschte», zum Beispiel im modernen Reformhaus Libergy mitten im Dietiker Stadtzentrum.

Zwei Szenarien, die im Limmattal schon bald zur Realität gehören können. Eine Bahn, ein Tram – sie sind treue Gefährten. Da, wo ihre Gleise sind, da fahren sie. Nicht links, nicht rechts – nicht irgendwo, wo es gerade beliebt. Die Bahn gibt die Richtung vor und sagt, wo es langgeht: für ihre Fahrgäste, aber auch für die Region, in der sie unterwegs ist. Und es ist

«Wir brauchen einen konstruktiven Blick in die Zukunft der Region, und dazu gehört die Limmattalbahn. Für unseren Betrieb wird das neue und effiziente Verkehrsmittel ein Marketingvorteil sein.»

Carlo Eichenberger, Inhaber Ladies Gym, Dietikon

wohl wie mit allem Neuen, das am Anfang noch befremden mag: Hat man sich erst einmal daran gewöhnt, will man es nicht mehr missen.

Die Region gewinnt an Attraktivität

Und an die Limmattalbahn darf man sich schon bald gewöhnen. In Schlieren kündigt sie sich bereits lautstark an. Die Baustellen auf der Zürcherstrasse und auf dem Stadtplatz sind nicht zu überhören und zu übersehen. «Mich faszinieren die technischen Aspekte des Bauprojekts», sagt Janine Schneebeli. Kein Wunder, sie hat Geomatik-Ingenieurwissenschaf- »



«Unser Geschäft haben wir bewusst im Zentrum von Dietikon eröffnet. Die Limmattalbahn wird genau vor der Ladentür Station machen – unsere Kundschaft hat quasi einen direkten Bahnanschluss. Was will man mehr!»

Pascal Bättig, Inhaber Libergy Reformhaus, Dietikon



ten an der ETH studiert. Die gebürtige Schlieremerin wohnt mit ihrer Familie in ihrem Heimatort. «Wir bleiben in Schlieren, auch in Zukunft. Und zu dieser gehört auch die Limmattalbahn, ganz klar.»

Ganz sicher, dass das neue Tram in eine attraktive Zukunft führen wird, ist sich auch Michael Reinhardt, Geschäftsführer des Hotels Hilton Garden Inn Zurich Limmattal in Spreitenbach. «Die Limmattalbahn war ein wichtiges Argument für unseren Standort. Die Gäste und Mitarbeitenden werden die Vorzüge des Top-Verkehrsmittels vor der Haustür sehr zu schätzen wissen.»

«Ein wahrer Schatz» wird die Bahn für das nach eigenen Angaben modernste Reformhaus der Schweiz, wie Inhaber Pascal Bättig erklärt: «Wir führen Produkte, die es exklusiv nur bei uns gibt. Die Limmattalbahn bringt die Kundschaft direkt vor die Ladentür – was will man mehr.»

Mit noch mehr Kundinnen rechnet schliesslich auch Carlo Eichenberger vom Ladies Gym in Dietikon. «Klar, während

«Für mich gehört die Limmattalbahn zur Zukunft von Schlieren und dem Limmattal – sie ist effizient, ökologisch sinnvoll und verbindet die Gemeinden miteinander. Sie ist ein Gewinn für kommende Generationen.»

Janine Schneebeli, Schlieren



«Ich wohne in Opfikon-Glattbrugg, wo die Glattalbahn nicht mehr wegzudenken ist. Genauso wird es mit der Limmattalbahn sein: Ist sie erst einmal in Betrieb, wird sie niemand mehr missen wollen. Insbesondere unsere Hotelgäste und unsere Mitarbeitenden nicht.»

Michael Reinhardt, Geschäftsführer Hilton Garden Inn Zurich Limmattal, Spreitenbach



der Bauzeit wirds lärmig, das wird sicher eine Herausforderung für uns. Dass frau aber bald von Killwangen und Altstetten direkt zu uns fahren kann, ist ein echter Gewinn.»

Gewonnen hat der Bio-Technopark schon lang. Der Standort in Schlieren hat sich etabliert, und die Limmattalbahn wird hier bereits realisiert. Ein grosses Plus, wie der CEO des Bio-Technoparks Mario Jenni sagt: «Wir freuen uns auf das neue Verkehrsmittel, es macht den Bio-Technopark noch attraktiver – für Mitarbeitende und Unternehmen.»

Ein positives Zeichen für die Zukunft setzen

Diesen optimistischen Ausblick teilt auch die Familie Kopf, die seit 2012 in Schlieren lebt. Eva-Maria Kopf ist Verkehrsingenieurin bei der Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) und hat auch beruflich Berührungspunkte mit der Limmattalbahn. «Für die regionale Identität ist sie sehr wichtig und setzt ein positives Zeichen für die Zukunft. Für unsere Kinder wird sie von grossem Nutzen sein.»



«Jetzt prägen noch grosse Baustellen das Zentrum von Schlieren. Aber schon bald wird der grosszügige Stadtplatz und die Limmattalbahn der Stadt ein neues, modernes Gesicht verleihen. Wir freuen uns darauf!»

Familie Kopf, Schlieren





«Die Glattalbahn hat unsere Erwartungen weit übertroffen und die gesamte Region in ihrer Entwicklung vorwärtsgebracht. Dem Limmattal wünsche ich mit der Limmattalbahn denselben positiven Effekt.»

Bernhard Krismer, Gemeindepräsident Wallisellen, Unternehmer

«Es braucht Weitsicht»

Wallisellens Gemeindepräsident Bernhard Krismer setzte sich für die Glattalbahn ein.

2018, rund acht Jahre nach der Inbetriebnahme der Bahn, zieht der Gemeindepräsident und Unternehmer aus Wallisellen eine sehr positive Bilanz: Die Glattalbahn hat die Region Zürich-Nord spürbar vorwärtsgebracht.

Bernhard Krismer, ist die Glattalbahn eine Erfolgsgeschichte?

Ja, das Resultat liegt weit über unseren Erwartungen. Seit der Inbetriebnahme hat sich die Fahrgastzahl vervielfacht. Es verkehren innerhalb der Gemeinden viele Passagiere, und der Pendlerverkehr in und von der Stadt Zürich ist hoch. Die Glattalbahn gehört zu einem Gesamtverkehrs-

system und bettet sich ein in den öffentlichen Verkehr des Stadtraums Zürich und Zürich-Nord.

Was macht die Glattalbahn besonders?

Die Glattalbahn verbindet die einzelnen Gemeinden besser miteinander und ist nicht nur ein Transportmittel, um in die Stadt Zürich zu gelangen. Das macht die Region zum attraktiven Lebensumfeld, wo Arbeitsplätze und Wohnort nahe beieinander liegen.

Spüren die Gemeinden einen Aufschwung?

Die Bahn gab der regionalen Wirtschaft positiven Input und konnte auch international tätige Unternehmen vom

Standortvorteil überzeugen. Die Zahl der Arbeitsplätze ist stark gestiegen, während die Bevölkerungszahl eher moderat gewachsen ist. Das heisst, die Gemeinden entlang der Strecke konnten von einem erheblichen Wirtschaftswachstum profitieren und sich raumplanerisch entwickeln.

Sehen Sie Nachteile, die die Bahn gebracht hat?

Nein, im Gegenteil: Die Glattalbahn hat wortwörtlich die Weichen für die Zukunft gestellt. Fortschritt und Wachstum lassen sich nicht aufhalten, indem man sich gegen die Zukunft stemmt. Es ist viel besser, bei der Planung und Gestaltung tatkräftig mitzuarbei-

ten und bei der Entwicklung einer Region die Richtung vorzugeben. Dann kann das Resultat nur positiv sein.

Die Glattalbahn ist auf den Schienen, die Limmattalbahn wird gebaut. Kann sie einen ähnlich positiven Effekt auslösen?

Auf jeden Fall! Die beiden Regionen sind in vielen Bereichen vergleichbar. Es sind beides urbane Lebensräume, dicht besiedelt, nahe bei der Stadt Zürich und haben ein hohes Verkehrsaufkommen auf Strassen und Schienen. Es braucht Weitsicht, um auch in Zukunft viel Lebensqualität bieten zu können. Die Limmattalbahn kann dazu viel beitragen.

Der Kanton Zürich hat 2015 mit 64,5 % dem Bau der Limmattalbahn zugestimmt. Im Herbst 2018 kommt eine Volksinitiative an die Urne, die den Stopp der Limmattalbahn ab Schlieren verlangt. Regierungs- und Kantonsrat empfehlen die Ablehnung der Initiative. Das Komitee «Nein zur halben Limmattalbahn» setzt sich für die Umsetzung des Gesamtprojekts ein. Das Co-Präsidium bilden Sandra Rottensteiner, Gemeindepräsidentin Urdorf, Toni Brühlmann, Stadtpräsident Schlieren, und Otto Müller, Stadtpräsident Dietikon.



publish creative. print different.

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Kommunikation
in allen Tonlagen.



Ein Unternehmen der azmedien



ZAHNARZTPRAXIS DR. MIHAIL

Huebwiesenstrasse 1, Ärztehaus - 8954 Geroldswil

Tel. 044 748 10 70 • Fax 044 748 12 25

www.zahnarztpraxis-dr-mihail.ch

- Notfall • Bleaching - Zahnaufhellung • Moderne prothetische Vollsaniierungen
- Implantologie • Prophylaxe-Zahnvorsorge • Computergesteuerte 3D Chirurgie
- Paradontalchirurgie-Knochenaufbau • Kieferchirurgie-Weisheitszahnentfernung
- Ästhetische Restaurationen mit: Vollkeramikronen, Keramikfüllungen (Inlays),
Keramischen Verblendschalen (Veeners)



**Warum ins Ausland? Testen Sie uns!
Keine Sanierung ohne unser
kostenloses Gegenangebot!**



Das Team - Gemeinsam sind wir für Sie da.

Mo. - Sa. 08:00 - 20:00
UNSER ZIEL:
IHR SCHÖNES LÄCHELN

Walk-In-Praxis (WIP)
im Ärztezentrum
Limmatfeld beim
Bahnhof Dietikon

aerztezentrum-limmatfeld.ch



**«Wir sind WIP-Patientinnen. Wir gehen
ohne Voranmeldung zum Arzt.»**

**WE ARE
HERE**



Virgin

**RADIO
SWITZERLAND**

DAB+ und virginradio.ch

Ein virtueller Spaziergang

Mit dem digitalen 3D-Limmatstadtmodell lässt sich die Entwicklung der Region erleben.

Text Bettina Methner



EIN ERSTER
EINDRUCK DER
DIGITALEN REISE
AUF
[limmatstadt-
digital.ch](http://limmatstadt-digital.ch)



Das Modell wächst

Das Gebiet Wirtschaftsraum Urdorf-Nord, das Niderfeld in Dietikon, der neue Stadtplatz in Schlieren und die Streckenführung der Limmattalbahn sind bereits in das Modell eingebunden. Weitere Projekte werden folgen.

Wer würde nicht gern einmal einen Blick in die Zukunft der Region werfen und erleben, wie sie sich entwickelt? Dies ermöglicht das digitale 3D-Stadtmodell Limmatstadt, das der Öffentlichkeit im Sommer 2018 zur Verfügung stehen wird. Denn aussergewöhnlich ist an dem Modell nicht nur seine Dimension – es bildet das gesamte Limmattal von Baden bis Zürich aktuell und in zukünftigen Entwicklungsstadien ab –, sondern auch die Eigenschaft, dass es «begehbar» ist. Am PC, Tablet, Smartphone oder am eindrücklichsten mit einer Virtual-Reality-Brille entdeckt man auf einem digitalen Stadtrundgang, welche Bauprojekte sich in der Entwicklung, Planung oder Realisierung befinden. Dabei können die Siedlungsgebiete aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden, ganz so, als spaziere man wirklich durch sie hindurch. Der Betrachter erhält auf seinem Rundgang einen reali-

tätsnahen Eindruck von den Projekten und ihrer künftigen Wirkung in der Region. So beantwortet das Stadtmodell Fragen, die den Einwohnern bei städtebaulichen Veränderungen oftmals unter den Nägeln brennen wie zum Beispiel: Nimmt der Erweiterungsbau die Sicht auf den Naturraum? Wie wird sich die Aufstockung auf die Umgebung auswirken? Wie ist ihr Schattenwurf?

Für die Öffentlichkeit bestimmt

Das Stadtmodell vermittelt Informationen zur Siedlungs- und Stadtentwicklung, Mobilität und sozialen Infrastruktur auf konkrete, schlüssige und leicht verständliche Weise. Damit könnte es sich auf öffentlichen Bildschirmen von Stadt- und Gemeindehäusern einen festen Platz sichern. Per Web-App kann man sich aber auch bequem vom Sofa aus auf den virtuellen Stadtrundgang begeben.

Dank zu erwartender, weiterer technologischer Entwicklungen dürften die Potenziale des Modells laufend wachsen. Erste Entwicklungsgebiete sind bereits in das Modell eingebunden und werden ständig im Detaillierungsgrad verfeinert. Weitere Projekte von Städten, Gemeinden, aus der Wirtschaft, von privaten Bauherren und weiteren Interessierten werden folgen. Als Betreiberin der Plattform steht die Limmatstadt AG, die Organisation zur kantonsübergreifenden Standortförderung, für entsprechende Anfragen zur Verfügung.

Das digitale 3D-Stadtmodell ist ein Kooperationsprojekt des Vereins Metropolitankonferenz Zürich und wird unterstützt von Partnern der öffentlichen Hand, Planung, Standortförderung, Immobilienentwicklung und Mobilität. Für die technische Umsetzung zeichnet der 3D-Visualisierungsspezialist Raumgleiter verantwortlich. •

Lieber Sirup als Wasser

Mit Liebe zum Detail wird in Wettingen ein Getränk hergestellt, das universell einsetzbar ist: Sirup. Karin Zoro und Martina Bosshard betreiben die feine Siroperia.

Text Elisabeth Feller

Ein Geschenk von Herzen Die liebevoll zubereiteten und verpackten Sirups eignen sich als Mitbringsel passend zu jeder Einladung.

Kinder mögen oftmals kein Wasser trinken. «Also versuchte ich es damit», lacht Karin Zoro und spielt auf jenen Himbeersirup an, den sie für ihre Tochter kaufen wollte. Doch als sie sah, wie viele Konservierungsstoffe dieser enthielt, beschloss sie, lieber gleich selbst Sirup herzustellen. Was es dazu braucht? Einen Garten, die Freude am Mischen von Kräutern und Blüten sowie am Rezepttüfteln. 2013 startete Karin Zoro ihre biologische Sirupproduktion, 2015 stiess Martina Bosshard dazu, und seit 2018 ist die Siroperia eine GmbH. Das Duo hat eine perfekte Aufgabenteilung: Karin stellt die Sirups her – heute sind es 21 Sorten, und es kommen laufend neue dazu – und Martina macht das Marketing. Dabei, betonen beide, müssten sie oft erklären, dass Sirup nicht ausschliesslich ein Kindergetränk ist. Sondern ein leckerer Begleiter im Alltag und in den Ferien, der kalt

als Limonade, im Prosecco und in Salatsaucen oder warm wie Tee genossen werden kann. Wer seinen Blick über die Flaschen mit ihren Etiketten schweifen lässt, kann angesichts der verheissungsvollen Namen ins Träumen geraten. Ob «Sunne-Sirup», der Karin Zoro und Martina Bosshard eine Goldmedaille beim Schweizer Wettbewerb für Regionalprodukte einbrachte, «Bergli-Sirup», «1001 Nacht» oder «Ferien-Sirup» – alle möchte man sofort probieren. Oder zuerst einmal länger betrachten, denn sie sind mit einer Stoffdekoration verziert oder ruhen in einer mit schmuckem Band und Blümchenknopf versehenen Holzschatulle. Eben mit Liebe zum Detail gemacht.

Siroperia

Frohsinnstrasse 17
5430 Wettingen
www.siroperia.ch



Charaktervoll

In ihrer Heimat Finnland ist ein See nie weit entfernt. In Badens Altstadt blickt Päivi Tissari jedoch auf die Limmat, die vor ihrem Geschäft mit der blauen Tür vorbeirauscht. Finnis.ch ist für Nordland-Freunde eine erste Adresse: ab 2009 an der Unteren Halde, seit 2013 an der Kronengasse. Weltberühmtes wie zum Beispiel Geschirr von Iittala, Taschen von Marimekko, Handtücher und Schals von Lapuan Kankurit oder erlesene Schokolade von Fazer hält die Finnis als Schätze für ihre von weither anreisende Kundschaft bereit. Wobei alles einem Motto verpflichtet scheint: Die Produkte müssen Charakter haben! «Ich selbst muss an ihnen Freude haben», verrät uns Päivi Tissari und betont damit ihre Liebe zu klaren Formen, zeitloser Schönheit und Qualität.



Finnis.ch

Kronengasse 12
5400 Baden
www.finnis.ch

www.bauhaus.ch



BAUHAUS®

Der Spezialist für Werkstatt, Haus und Garten!

Rietbachstrasse 13, 8952 Schlieren

Wenn's gut werden muss.



www.bauhaus.ch

Heute bestellt – morgen geliefert!

Frischer Wind

für heisse Tage!



23.⁹⁰!

Standventilator

Ø 40 cm, 40 W,
3 Geschwindigkeitsstufen,
veränderbarer
Neigungswinkel,
höhenverstellbar
bis max. 1,48 m,
oszillierend, auch in
schwarz erhältlich,
solange Vorrat.

OS 6261 - 20571470

Auch in schwarz erhältlich

PR KLIMA®



Der Enkelinnen-trick



In einem Abteil mit wehrhaften Weibern. Ein S-Bahn-Krimi.

Illustration Corina Vögele

Ich bin mit der S-Bahn unterwegs. In Neuenhof steigt ein winziges, bejahrtes Müeti zu, schaut sich im bis auf mich leeren Zweite-Klasse-Wagen um und setzt sich mir gegenüber. Inzwischen bin ich auch über 50, und die alten Damen werden zutraulich.

«Heute Morgen», sie strahlt mich an, «hat jemand den Enkeltrick bei mir probiert!» – «Äh..., ja?» Ich bin etwas über-rumpelt. «Jawohl. Hat gesagt, ich solle raten, wer am Apparat sei. (Claudia?), habe ich gefragt. (Natürlich), hat sie gejubelt. Sie brauche dringend Geld.

Wir haben am Bahnhof Schlieren abgemacht, beim Bancomat. Sie schickt eine Kollegin.»

Killwangen-Spreitenbach. Es steigen zwei Frauen mit je zwei Kindern ein. Alle begrüßen freudig das Müeti, man ist offenbar verwandt; sie setzen sich zu uns.

«Für wie blöd hält die mich eigentlich?», wendet sich das Müeti wieder an mich. «Nur weil ich einen altmodischen Namen habe, bin ich noch lange nicht dement!» – «Natürlich nicht», begütige ich sie.

In Dietikon steigt ungefähr ein Dutzend Frauen ein samt einem ganzen Rudel von Kindern. Das Müeti winkt. Inzwischen ist unser Wagen gut besetzt. Bis zum nächsten Halt werden dem Müeti mehrere Säuglinge zur Begutachtung und zum Küssen vorgelegt.

In Glanzenberg kommt eine Frau in Polizeiuniform dazu; auch sie kennt alle Anwesenden und grüsst grimmig in die Runde. Sie ist nicht als Einzige bewaffnet: Ein Mädchen hat eine Art Pump-Action-Wasserpistole dabei, ein anderes einen Baseballschläger, und eine Zwölf-jährige trägt ein Kampfsport-Tenue mit orangefarbenem Gürtel. Ein ganzer Waggon voll wehrhafter Weiber.

«Sobald diese... Gangsterin sich verabschiedet hatte», erklärt mir das Müeti, «habe ich die richtige Claudia angerufen. Das ist die in Uniform. Und sie hat eine Art Rundruf in der Verwandtschaft gemacht, wissen Sie, mit dem Handy, das ist heutzutage ganz einfach.»

Ich nicke und lächle. Mit Mobiltelefonen kenne ich mich aus. «Schlieren», kommt die Ansage, und das Müeti macht Anstalten aufzustehen. «Wir sind eine halbe Stunde früher da als abgemacht», sagt sie. «Da können wir uns noch strategisch verteilen, in der Umgebung vom Bancomat.» Sie lächelt. «Ich habe 6 Töchter, 18 Enkel und Enkelinnen und bisher 4 Urenkel. Auf Wiedersehen.»

Alle steigen aus. Ich bleibe sitzen. Ein Wasserstrahl aus der Spritzpistole trifft die Scheibe vor meinem Gesicht. Der ganze Mob grölt.

Die S-Bahn fährt wieder an. Das Müeti winkt mir zu. Ich winke nicht zurück. «Gopfertammisiech!», sage ich laut. Ich habe eine jugendliche Stimme für mein Alter. Nächstes Mal rufe ich einen Mann an. •



Susy Schmid

schrub ein «Schreck-mümpfeli» für das Schweizer Radio SRF sowie garstige Geschichten für das «Magazin» des «Tages-Anzeigers», für «Annabelle» und den «Beobachter». Susy Schmid lebt in Wettingen.

JAGUAR F-PACE
BEAUTIFUL FAST CARS.



Der JAGUAR F-PACE kombiniert sportliches Handling und atemberaubendes Design mit Alltagstauglichkeit und Effizienz. Moderne Motoren, Aluminium-Leichtbau-Konstruktion und modernste Fahrdynamik-Technologien sorgen beim JAGUAR F-PACE für eine sportliche Performance und einzigartigen Fahrspass ab CHF 49'500.-.

Buchen Sie jetzt eine Probefahrt und erleben Sie echte JAGUAR Performance.

KOMPETENZ AUS LEIDENSCHAFT
HOFGARAGE

Hofgarage Ducommun AG

Vorderi Böde 7, 5452 Oberrohrdorf

Tel. 056 485 60 00, Fax 056 485 60 01

www.oberrohrdorf.jaguar-dealer.ch

F-PACE 20d PURE, 6-Gang-Schaltgetriebe, Heckantrieb, 180 PS, Normverbrauch gesamt: 4.9 l/100 km, 129 g CO₂/km (Durchschnitt aller in der Schweiz angebotenen Fahrzeuge: 133 g/km), CO₂-Emissionen aus der Treibstoffbereitstellung: 22 g/km, Benzinäquivalent: 5.5 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: C. Abgebildetes Modell: JAGUAR F-PACE FIRST EDITION S AWD, 380 PS, empfohlener Nettoverkaufspreis CHF 97'600.-, Normverbrauch gesamt: 8.9 l/100 km, 209 g CO₂/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoffbereitstellung: 47 g/km. Energieeffizienz-Kategorie G. Alle Beträge sind inkl. MwSt.



Gemeinsam kommen wir weiter

Für heute und morgen: Energie 360° bietet das ganze Spektrum an Möglichkeiten für Ihre individuell beste Energie- und Mobilitätslösung.

www.energie360.ch

energie360°